**Zeitschrift:** Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

**Herausgeber:** Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

**Band:** - (1923)

**Heft:** 26

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

№ 26 — 1923 28. Juni

# Schweizerische Kirchen-Zeitung

**Abonnementspreise:** Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt jährlich Fr 7.70, halbjährlich Fr. 4—, Postabonnemente 20 Cts. Zuschlag. — Für das *Ausland,* kommt das Auslandporto hinzu.

Verantwortliche Schriftleitung: Msgr. A. Meyenberg, Can. et Prof. Theol., in Luzern Dr. V. von Ernst, Prof. der Theologie in Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

**Inhaltsverzeichnis.**

Das Rätsel des Jakobusbriefes. — Johannes der Täufer und Maria. — Von der Generalversammlung des Cäcilienvereins des Bistums Basel. — Symptome in der katholischen Welt. — Wissenschaft und Seelsorge. — Wallfahrten. — Kirchen-Chronik. — Zur Orientierung. — St. Galler Hilfsaktion für Oesterreich. — Exerzitien. — Rezensionen. — Neueste Eingänge. — Kirchenamtlicher Anzeiger.

## Das Rätsel des Jakobusbriefes.

Philippus und Jakobus. Wie diese beiden Apostel merkwürdig miteinander verbunden wurden! Philippus könnte der Patron der Heiden genannt werden; denn als einst Heiden den Herrn im Tempel näher sehen wollten, wandten sie sich an Philippus. Jakobus aber ist der Patron der Juden, indem er, wie kein anderer Apostel, an allen Satzungen und Gebräuchen seines Volkes festhielt.

Als etwas Ausserordentliches, wie sein Leben und Sterben als Judenchrist und Bischof von Jerusalem, hat man von jeher auch seinen Brief empfunden. Schon im Altertum mochten da und dort Zweifel an der Echtheit des Briefes obgewaltet haben. Luther hat ihn dann in seiner Vorrede 1522 als keines Apostels Schrift geachtet und ihn gar Strohepistel genannt, weil er seiner neuen Lehre nicht wenige Schwierigkeiten machte. Aber der Brief ist echt, und von uralter Bezeugung, hat ihn doch schon Papst Clemens I. und Hermas um die Wende des 1. Jahrhunderts benützt. Er ist umso echter, je grösser das Staunen über seinen Inhalt ist, da niemand gewagt hätte, einen solchen Brief als Apostelbrief zu verfassen und auszugeben.

Es ist behauptet worden, der Brief sei eine hauchschwach überarbeitete jüdische Schrift. Das ist eine unbewiesene Behauptung gegen die Aussage der Ueberlieferung, die den Brief vom jüdischsten der Apostel stammen lässt. Die kirchliche Ueberlieferung erklärt die auffallende Art des Briefes zur Genüge, während die Behauptung, er sei ein überarbeitetes jüdisches Schriftstück, teils durchaus unbeweisbar ist, teils nichts Neues sagt, teils die Verfasserfrage erst recht ins Dunkle hüllt. Die Behauptung ist unbeweisbar. Es gibt ein sogenanntes Testament der zwölf Patriarchen, eine spätjüdische Erbauungsschrift, die christlich überarbeitet und im christlichen Altertum ziemlich verbreitet war. In dieser Schrift aber lassen sich die schriftlichen Einschiebsel sofort erkennen, ja sie stören den Zusammenhang. Nicht so im Jakobusbrief. Ausser der Adresse, die in diesem Falle unecht wäre, bildet der ganze Brief eine unteilbare Einheit der Gedanken, ohne Nähte und ohne störende Sätze. Gerade die Stelle über den toten Glauben ist wesenhaft echt.

Die Behauptung sagt nichts Neues. Ist denn der Jude Jakobus nicht genötigt gewesen, sein ganzes pharisäisch-jüdisches Denken und Sinnen christlich umzuarbeiten? Haben die Griechen und Römer, die sich bekehrten, nicht auch ihre Literatur mit ins Christentum herübergenommen, und haben nicht auch sie den Gedankeninhalt ihrer Seele christlich überarbeiten müssen. Ambrosius wurde der christliche Cicero, Johannes von Antiochien der christliche Demosthenes, Paulus war der christliche Schriftgelehrte geworden. Jakobus war eben der christlich-jüdische Erbauungsschriftsteller, der eben so schreibt, wie diese schrieben, abhängig von der damaligen Literatur und all ihren stilistischen Einflüssen.

Die Behauptung hüllt die Verfasserfrage nur wieder ins Dunkle zurück. Denn auf Grund der Ueberlieferung weiss man, dass der Judenchrist Jakobus den Brief verfasste; so aber weiss man bloss noch, dass der Judenchrist es tat.

Ganz neuestens aber (laut einem C. B. Referat in der „Neuen Zürcher-Zeitung" 1923, Nr. 121), am 20. Januar, legte Prof. Arnold Meyer in einer Sitzung der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich eine Arbeit vor, worin er den Nachweis liefern wollte, das Schriftstück, das zu unserem Jakobusbrief überarbeitet worden, sei eine Jakobschrift gewesen. Das sei eine Erbauungsschrift in zwölf Kapiteln, entsprechend den zwölf Söhnen Jakobs, wobei jedes Kapitel in mehr oder weniger philologisch-richtiger Anlehnung an den Namen des betreffenden Jakobssohnes ein Thema behandelt. So sei im Kapitel Simeon vom Hören gehandelt worden, weil Simeon der Hörer heisse, im Kapitel Sebulon (gemäss Hieronymus =) der Schwörer, vom Schwören, u. s. w.

Schon in der einsetzenden Diskussion aber wurde bemerkt, die vermuteten Beziehungen des Jakobusbriefes zu einem solchen Schriftstück seien denn doch zu versteckt, und es scheint, die Zuhörer hätten mehr gestaunt als begriffen. In Wirklichkeit könnte man mit ähnlicher Sicherheit nachweisen, die vierundzwanzig Schweizerkantone seien bloss eine mythische Sage: zwölf Doppelkantone = zwölf Monate. Basel, das Tor der Schweiz, sei der Januar; Bern der Hornung, da das Finsteraar h o r n ihm zugeteilt werde; der Tessin mit dem Maggiatal entspreche dem Mai; Freiburg durch Jaun dem Juni; Luzern weise durch den Namen seines Bades Augstholz deutlich auf den

August hin; der September sei Graubünden, da dort der Septimerpass lokalisiert werde; Wallis mit Oktodurum verweise auf den Oktober und Neuenburg auf den November. So etwas ist aber nicht Wissenschaft, oder dann fröhliche.

Es ist wahr, man kann überall lesen, die Gesamtanlage des Briefes sei nach nahezu zwei Jahrtausenden noch immer ein Rätsel. Der Gedanke Prof. Meyers, diese Planlosigkeit auf den Umstand zurückzuführen, dass sich die einzelnen Gedanken in ihrer Aufeinanderfolge an die Namen der Söhne Jakobs anschliessen und somit keinem innern Zusammenhang entwachsen, wäre tatsächlich nicht übel. In der Zeitschrift für katholische Theologie 1904, Seite 37 ff. hat aber H. J. Cladder S. J. wichtige Fingerzeige gegeben, trotz aller gegenteiligen Behauptungen dennoch Plan und Ordnung im Jakobusbrief zu finden. Seinen Fingerzeigen nachgehend finde ich folgende Gedankenordnung im Briefe:

Eingang.
Harret aus in der Verfolgung,
betet um Lebensweisheit.
Merkt euch:
Vergänglich ist Reichtum,
unvergänglich die Tugend;
ferner:
Der Mensch ist die Quelle des Bösen,
Gott ist die Quelle des Guten.
Seid also
schnell zum Hören (lernen),
langsam zum reden,
langsam zum zürnen.
Uebergang:
Los von der Welt — Hin zu Gott:
höret richtig,
redet gut,
liebet recht.

Nun behandelt Kapitel 2 das richtige Hören, Lernen, Glauben, indem dieses nicht bloss ein totes Glauben ohne Werke, ohne ein Darnachleben sein darf.

Kapitel 3 entwickelt das Gut-Reden, das ein gutes Herz voraussetze, indem ein Feigenbaum keine Trauben und ein schlimmes Herz kein gutes Wort erzeuge.

Kapitel 4, 1—7 spricht vom Zürnen, und findet die Ursache des Zornes in der Weltfreundschaft und Gottesfeindschaft, in der Hoffart.

Uebergang zum Schluss.
Also nochmals:
Los von der Welt — Hin zu Gott;
denn
die Weltdinge sind vergänglich,
der Reichtum verderblich,
aber die Geduld ist herrlich.
Also:
Seid gut zueinander (gemäss Kap. 4),
betet für einander (gemäss Kap. 3),
lehret einander (gemäss Kap. 2).

Somit ist der Brief kein wirres Durcheinander, sondern eine logisch aufgebaute Abhandlung über die drei Punkte: Hören, reden, fühlen. Was der Schrift mangelt, das sind die logischen Partikeln. Diese aber fehlen dem hebräischen Sprachgeiste überhaupt. Für alles Uebrige aber hat man schon längst dem Briefe das Lob gesungen. Der Engländer Mayor hat über zwei Seiten Paranomasien und wieder über zwei Seiten Alliteratione und Homoioteleuta, einen prächtigen Rhythmus und eine im Neuen Testament einzig dastehende Reinheit des griechischen Idioms gefunden. So gebührt in stilistischer Beziehung dem Jakobusbrief unter den neutestamentlichen Schriften die Palme.

Dr. A. Herzog.

---

## Johannes der Täufer und Maria.

Zwei Ausschnitte aus der gleichbetitelten Abhandlung von P. Willibrord Verkade O. S. B., Beuron. (Benediktinische Monatsschrift. V. Jahrgang.)

1.

Der hl. Johannes war ein Sonntagskind, ein Ausnahmekind, ein Wunderkind. Als die Nachbaren des hl. Zacharias und der hl. Elisabeth die Wunder sahen, die bei seiner Geburt stattfanden, sprachen sie: Was wird aus diesem Kinde werden? Und die Tatsachen entsprachen den Erwartungen. Johannes, der Blutsverwandte Jesu, wurde ein ganz ausserordentlicher Heiliger, der mit Maria, der Mutter Jesu, eine Ausnahmestellung in der Kirche Gottes einnimmt. Wie bei Maria findet diese Ausnahmestellung des hl. Johannes ihre Begründung in seiner engen Verbindung mit Christus. Maria ist die Mutter des Herrn, Johannes Vorläufer. Kein Menschenkind kommt diesen beiden an Würde und Bedeutung gleich. Maria und Johannes sind die edelsten Vertreter reinen Menschentums.

Es gibt eine ganze Reihe der schönsten Vergleiche zwischen Maria und Johannes. Maria wurde unbefleckt empfangen. Sie wurde im Hinblick auf die Verdienste Jesu Christi vom ersten Augenblick ihrer Empfängnis an vor der Erbsünde und ihren Folgen bewahrt. Johannes wurde schon im Mutterschosse geheiligt und befestigt in der Gnade, sodass er kaum eine Sünde begehen konnte.

Maria ist die Gebenedeite unter den Weibern. Johannes ist der Grösste der von Weibern Geborenen.

Maria sowohl als Johannes wurden von einer schon betagten Mutter geboren, waren Früchte langen und beharrlichen Gebetes.

Maria wuchs auf in der Einsamkeit des Tempels, Johannes in der Einsamkeit der Wüste und beide sind gleich einsam in ihrer Grösse.

Maria sprach: Siehe, ich bin die Magd des Herrn. Johannes sprach: Ich bin nicht Christus, sondern nur vor ihm her gesandt.

Maria empfing vom Heiligen Geiste. Johannes sah den Heiligen Geist in Taubengestalt auf den Heiland niedersteigen.

Maria führte den Heiland in diese Welt. Johannes führte den Heiland ein in die Herzen der Menschen.

Maria erlitt das Martyrium des Herzens. Johannes erlitt das Martyrium des Leibes.

2.

Man sieht auf den Darstellungen der ältern christlichen Maler gerne Johannes der Mutter Gottes gegenübergestellt. Die alten Maler hatten recht, nicht nur vom dogmatischen, sondern auch vom künstlerischen Standpunkt aus. Denn das Weiblich-Zarte wirkt noch zarter neben männlicher Kraft, und männliche Kraft wirkt ausdrucksvoller, wenn zartes Wesen sich ihr zugesellt.

Johannes jedoch und Maria, diese beiden Urbilder männlicher und weiblicher Vollkommenheit, weisen auf einen noch vollkommeneren hin: auf Christus, den Gottmenschen, den neuen Adam, in dem es Gott gefiel, die ganze Fülle wohnen zu lassen. Johannes weist hin auf Christus und sagt: Siehe, das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt. Maria weist auf Christus hin und spricht: Tut alles, was er euch sagt. Und was sagt Christus? Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebet. Und wie sollen wir einander lieben? Merken wir uns die Mahnung des hl. Johannes, sie passt gut für unsere Zeit: Wer zwei Röcke hat, gebe einen dem, der keinen hat. Und wer Speise hat, tue desgleichen.

---

## Von der Generalversammlung des Cäcilienvereins des Bistums Basel.

Beauftragt, der „K.-Ztg." Bericht zu erstatten über die XI. Generalversammlung des Diözesancäcilienvereins in Schaffhausen, ist es nicht unsere Aufgabe, eine Fachkritik zu schreiben, wir gedenken nur einen allgemeinen Ueberblick zu bieten über die in allen Teilen wohlgelungene kirchenmusikalische Tagung. Dieselbe begann mit dem Einzug des hochwst. Erzabtes von Beuron in das reich geschmückte Gotteshaus, wo er der zahlreichen Menge seinen feierlichen Segen erteilte; hierauf erfolgte die sonntägliche Vesper, gehalten vom hochw. Ortspfarrer, Dekan Weber; sämtliche Gesänge wurden nach dem Vesperale Romanum gesungen, ausgenommen das 4stimmige Magnificat von J. Frey.

In der darauffolgenden Präsidialversammlung sprach Hr. Musikdirektor J. Frey von Sursee ein praktisches Wort über Organistenfortbildungskurse, die er sich als zusammenhängende oder periodisch wiederkehrende Unterrichtstage denkt. In der Diskussion rügte ein geistlicher Votant, dass in seinem Kanton manche Pfarrer gar kein Interesse zeigen für Kirchengesang und Kirchenchor. (Bloss in einem Kanton des Bistums? D. B.)

Noch zahlreicher als zur Vesper hatte sich Geistlichkeit und Volk zur abendlichen Aufführung eingefunden. Der Chor brachte zu Gehör vier Nummern von „Alten" und ebenso viele von neueren Komponisten. Einige Orgelvorträge der HH. Musikdirektoren K. Krieger von Neuhausen und J. Schumacher von Baden, die von ihrem hohen Können beredtes Zeugnis ablegten, sowie einige Volksgesänge aus dem Diözesangesangbuch umrahmten die gesanglichen Darbietungen des Chores.

Am folgenden Montag sangen zu dem von HHrn. Pfarrer Pöll zelebrierten Seelenamt etwa 30 Mädchen und 14 Choralknaben in würdiger Weise das Choralrequiem und zwar im Chor der Kirche und ohne Begleitung.

Beim Hauptgottesdienst hielt der Erzabt Dr. Raffael Walzer von Beuron das Pontifikalamt, dessen Zeremonien mit benediktinischer Genauigkeit und Schönheitssinn vollzogen wurden und eine Augenweide bildeten in dem geheimnisvollen Halbdunkel des Chores der geräumigen gotischen Kirche. Ein kurzes, begeistertes Kanzelwort hielt der hochw. Pfarrer Pöll von Aesch. Er entwikkelte die beiden Gedanken: Die Liturgie ist das schönste Kleid unserer Religion und sie ist das notwendige Sinnbild derselben. Als sehr beherzigenswert heben wir das Wort des Predigers hervor: Für die hl. Liturgie ist nur das Schönste gut genug. — Die bei diesem Festgottesdienst gesungene Messe war die III. Choralmesse aus dem Kyriale (in festis solemnibus), Graduale, 4st., von J. Stehle, Predigtlied, 5st., von Griesbacher, Offertorium, 4 st., von Witt. Und nun die Leistungen des Chores! Katholisch-Schaffhausen darf sich gratulieren, einen so leistungsfähigen Chor von ca. 50 Mitgliedern zu besitzen, einen so begeisterten, arbeitsfreudigen Chorleiter in der Person des Hrn. K. Schärer sein eigen zu nennen. Er verdient aber auch den Dank des Diözesanverbandes für die gewaltige, mit Erfolg gekrönte Arbeit, für die musikalische und organisatorische Vorbereitung des Festes; hat er sich doch die Mühe genommen, eine eigene Festnummer der „Schaffhauser Ztg." herauszugeben. Die Stärke des Schaffhauser Chores liegt in seinem Pianovortrag beim Choral wie beim mehrstimmigen Gesang; wir erinnern an das zarte pp bei Tenebrae factae sunt; überhaupt war die Dynamik nach der Pianoseite hin gut abgestuft; ein eigentliches ff liess der Dirigent nicht aufkommen, darum konnte auch die Begeisterung der Sänger nicht recht zum Durchbruch kommen. Die Tonreinheit, diese Urtugend aller gesanglichen und musikalischen Betätigung, war gewahrt, die Aussprache scharf, die Vokalisation gut. Beim Choralgesang merkte man vom ersten Ton an die Nähe von Beuron, wo Hr. Schärer den Gesang des öftern hörte und dessen Vortragsweise auf seinen Chor übertrug, dieselbe Rhythmik, dieselbe zurückhaltende Tongabe. Eine hoffnungsvolle Rekrutenschule hat sich Hr. Schärer nachgezogen in seinem Jungkirchenchor und im Choralkinderinstitut, was allen Chordirgenten nicht genug empfohlen werden kann.

Die Mitgliederversammlung unter dem Vorsitz des verdienten Diözesanpräsidiums, HHrn. Stiftskaplan Fr. Frey in Luzern, gelangte zur raschen Abwicklung. Das Präsidium übermittelte den Anwesenden die Grüsse des hochwürdigsten Diözesanbischofs und des ehemaligen Diözesanpräses, Dompropst Walther. Sodann wurde ein Antrag, für Chordirigenten und Organisten eine liturgische Woche zu veranstalten, einstimmig angenommen. Die Vorstandswahlen fielen in bestätigendem Sinne aus, indem HHr. Stiftskaplan Frey als Präses und die HH. Rektor Bütler in Zug und Pfarrer Pöll in Aesch für weitere drei Jahre bestätigt wurden. Den neuen Statuten gemäss wurden zwei weitere Mitglieder gewählt und den Kantonen Aargau und Thurgau eine Vertretung gegeben in der Person des Hrn. Musikdirektor J. Schumacher in Baden und HHrn. Kaplan Kuhn in Frauenfeld. Hauptverhandlungspunkt der Mitgliederversammlung war der gehaltvolle Vortrag des hochw. Hrn. P. D. Johner, Prior in Beuron, über die Kirchenmusik als liturgische Kunst. P. Johner sprach aus dem reichen Schatze seines Wissens und der Fülle seines Herzens in streng wissenschaftlicher und doch wieder so gemütstiefer Weise, dass alle im Banne seiner Rede standen. Der Vortrag wird, ebenso wie die gehaltvolle Festpredigt, im „Chorwächter" erscheinen. Der hochwst. Erzabt fügte einige freundliche Worte bei, mit welchen er für so manche Liebeserweise seitens der Schweiz dankte und zu weiterer Arbeit im Dienste der hl. Musik ermunterte. Nach dem gemeinsamen Mittagessen, das mit einigen Liedervorträgen des Kirchenchores gewürzt war, besuchten eine Anzahl Cäcilianer das ehemalige Be-

nediktinerkloster Allerheiligen, wobei HHr. Konservator Sulzberger die Führung übernahm und geschichtlichen und ästhetischen Aufschluss gab über diese hervorragende ehemalige Kulturstätte am Rhein. Dank sei ihm gesagt auch an dieser Stelle! K.

## Symptome in der katholischen Welt.

Aus Ungarn wird stilles, freudiges Wachsen katholischen Lebens gemeldet, zugleich geht von katholischen grossen Kongressen reiche, tatkräftige Anregung für die Arbeit im öffentlichen Leben aus, so vom Kongress von Székesfehérvaz (Stuhlweissenburg) für die Katholiken Pannoniens. Die Kongresse wiederholen sich systematisch in allen Landesteilen. — Dabei rüstet sich aber auch die Freimaurerei, deren Logen am 11. Juni 1920 aufgehoben worden waren, zu erneuter Tätigkeit namentlich von Oesterreich aus. A. M.

## Wissenschaft und Seelsorge.

Aus Anlass des Herz-Jesu-Festes beglückwünschte Papst Pius XI. die Universität Mailand. Vielsagend ist sein Wort: Möge die Universität Zentrum und Grundlage jeder edeln und weise geordneten Initiative zum Heile der Seelen und der Gesellschaft sein! Papst Pius XI. tritt für den Einklang der lex sciendi, credendi, orandi, agendi ein. — Hettinger predigte einst an einem Universitätsjubiläum in Würzburg über das Thema: Die Wissenschaft betet. A. M.

## Wallfahrten.

**Rigi-Klösterli.** Für das Fest Mariae Heimsuchung, Montag den 2. Juli, werden in Goldau und Vitznau am 1. Juli und für die Morgenzüge am 2. Juli Pilgerbillete ausgegeben. Dieselben sind gültig am 2. oder 3. Juli. Für eine Fahrt nach Rigi-Kulm und Rigi-Scheidegg wird auf Vorweisen der Pilgerbillete ebenfalls Ermässigung gewährt. — Hl. Messen von 5 Uhr an, Hauptgottesdienst um ½10 Uhr.

## Kirchen-Chronik.

Schulfrage.

**Zürich. Schuldebatte im Kantonsrate.** In der Sitzung des Zürcher Kantonsrates vom 18. Juni kam es anlässlich des Rechenschaftsberichtes des Regierungsrates zu einer Schuldebatte. Der Sozialist Bader ergriff die Gelegenheit, das bekannte Kreisschreiben des Erziehungsrates über die Dispensation vom Unterricht in biblischer Geschichte und Sittenlehre (s. K.-Z. 1922, S. 272) zu kritisieren und zu einem regelrechten Angriff auf die Zürcher Katholiken auszuholen. Er behauptete, die Zürcher Katholiken nützten die Dispensation vom besagten Unterrichte nur aus, um einen — Kulturkampf zu provozieren. Die Angriffe auf die Staatsschule hätten mit dem Einzug des Nuntius in Bern eingesetzt. Man hetze geflissentlich die Schüler gegen die Lehrer auf, trage konfessionelle Gegensätze in die Schule hinein, und die Geistlichkeit übe einen moralischen Druck speziell auf die Frauen aus „mit allen Mitteln, die der Kirche zur Verfügung stehen". Wem die Zürcher Staatsschule nicht gefalle, schloss der Redner der Linken seine Rede, der könne ultra montes nach Rom gehen samt dem Nuntius. Bader reichte ein Postulat auf Rückzug des erziehungsrätlichen Kreisschreibens ein. Seine Brandrede erntete bezeichnender Weise nicht nur bei den Sozialisten und Kommunisten, sondern auch auf den freisinnigen Bänken frenetischen Beifall.

Diesen Ausfällen traten Dr. Melliger und Dr. Schneller von der christlichsozialen Fraktion entgegen. Beide betonten, dass die Rechtsfrage keiner Diskussion bedürfe, da die Zürcher Katholiken mit der Dispens nur von dem guten Rechte Gebrauch machen, das ihnen Bundesverfassung und kantonales Recht gleicherweise garantieren. Dr. Melliger hob treffend hervor, dass gerade die „flegelhaften Ausführungen" des Lehrers Bader die Dispensationsgesuche der Katholiken am besten rechtfertigen, und Dr. Sch. bezweifelte mit beissendem Sarkasmus die Zuständigkeit des sozialistischen Schulmeisters in Kulturfragen. Wertvoll war das Zugeständnis, das der der demokratischen Partei angehörende Sekundarlehrer Höhn machte, es sei für den Lehrer sehr schwer, bei der Behandlung biblischer Stoffe keinen Konfessionsteil zu verletzen. Ein Sozialist und ein Kommunist forderten in der weiteren Diskussion, dass der biblische Unterricht überhaupt abgeschafft werde, sonst greife die Dispensationsbewegung auch auf ihre Kreise über. Erziehungsdirektor Dr. Mousson stellte sich rückhaltlos auf den Standpunkt, dass von Rechtswegen niemand weder zum biblischen, noch zum Sittenunterrichte gezwungen werden könne. Wenn dann Dr. Mousson sagte, sein dringlichster Wunsch sei aber, dass überall in allen Fächern ein ethischer Unterricht durchgeführt werde, der noch eindringlicher sei als der eigentliche Fachunterricht in Sittenlehre, so ist freilich nicht einzusehen, warum dieser gelegentlich erteilte ethische Unterricht nicht ebensosehr gegen die Gewissensfreiheit verstossen kann, als die fachmässig erteilte „Sittenlehre". Das hat auch der schon genannte Sekundarlehrer Höhn mit der mehr als naiven Mahnung an die Christlichsozialen zugestanden: sie sollten doch bedenken, wie wenig eigentlich diese zwei Stunden Sittenlehre ausmachen, wo doch ein Lehrer in der übrigen Zeit in Geschichte, Naturkunde und anderen Fächern in gleicher Weise auf die Kinder einwirken könne. — Gewissensfreiheit und konfessionslose Schule sind eben unvereinbare Dinge, weil eine konfessionslose Schule in praxi überhaupt nicht existiert und nicht existieren kann.

Das Postulat Baders wurde mit 99 gegen 58 Stimmen (Sozialisten, Kommunisten und ein Bauernparteiler) verworfen.

**Reform des eidgenössischen Maturitätsreglements.** In der Sitzung des Nationalrates vom 21. Juni kam die Reform des eidgenössischen Maturitätsreglements zur Besprechung. Ein Freisinniger, der Zürcher Lehrer Hardmeier, brachte die Frage aufs Tapet und befürwortete die Zulassung des sog. Typus C, der Realmatura, in das eidgenössische Maturitätsreglement für Medizinstudenten. Er fand bei den Sozialisten warme Unterstützung: der Winterthurer Schuldirektor Wirz, Schenkel, Professor am Polytechnikum, der Basler Erziehungsdirektor Hauser sekundierten den freisinnigen Redner. Der kräftige Gegenstoss wurde von der katholischen Fraktion geführt. Die Nationalräte von Matt, Biroll, Steiner, Ming verteidigten die klassische Bildung und die Souveränität der Kantone

auf dem Schulgebiete. Sie fanden Bundesgenossen am Zürcher Arzt Hoppeler von der evangelischen Volkspartei und am Liberalkonservativen Micheli, Direktor des „Journal de Genève", der besonders die grundlegende Bedeutung des Lateinstudiums für die romanische Geistesbildung hervorhob und auf die Autonomie der Kantone auf dem Schulgebiet als einer Garantie des Friedens unter den Religionen und Sprachen hinwies. Auch der freisinnige Stadtpräsident Zimmerli von Luzern trat für die klassische Bildung der Aerzte ein. Bekanntlich hat sich die schweizerische Aerzteschaft mit dem erdrückenden Mehr von 1573 gegen 79 Stimmen für die klassische Bildung ausgesprochen und ebenso sämtliche Medizinfakultäten. Die Zulassung der Realmaturanten zur eidgenössischen Aerzteprüfung hätte einen üblen Einfluss auf die in verschiedenen Kantonen im Wurf liegende Mittelschulreform, im Sinne eines fortschreitenden Abbaus der humanistischen Fächer. Der Vorstand des Departements des Innern, Bundesrat Chuard, erklärte, der Autonomie der Kantone in keiner Weise zu nahe treten oder die Interessen des Aerztestandes schädigen zu wollen, eine Reform sei aber notwendig, und werde in Bälde wieder eine Kommission zusammentreten, in der auch die Aerzte und die medizinischen Fakultäten vertreten sein werden. Die Frage der Reform der Mittelschulen ist für das katholische Geistesleben und insbesondere für das Theologiestudium von grösster Tragweite. Es ist ein Verdienst Professor Dr. Becks unermüdlich opportune importune darauf hingewiesen zu haben..

**Aargau. Revision der Kirchenartikel.** In seiner Sitzung vom 18. Juni hat der Grosse Rat beschlossen, auf die Revision der sog. Kirchenartikel einzutreten. Als Kommissionsreferent sprach Ständerat Isler, der schon bei der Schaffung der jetzt geltenden Verfassungsartikel im Jahre 1884 mitgewirkt hat. Sein Standpunkt in der Frage ist der des durch die kirchenpolitische Entwicklung klug gewordenen Liberalen. Die Kirche unterstehe als Rechtsgebilde dem Staate, der aber eine überkonfessionelle Stellung einnehmen müsse und sich in die konfessionellen Angelegenheiten nicht einzumischen habe und bloss ein Aufsichtsrecht ausüben soll zur Wahrung des konfessionellen Friedens. Isler sprach sich entschieden gegen die Trennung von Kirche und Staat aus. Diese Theorie wurde in radikalster Form von den sozialistischen Diskussionsrednern vertreten. HH. Joseph Kaufmann, Pfarrer von Sarmenstorf, und Pfarrer Balmer von Auw, vertraten in eindrucksvollen Voten die katholische Lehre des interessiven Verhältnisses von Kirche und Staat als auf ihren Gebieten souveränen Gesellschaften. Aus dem Votum eines kantonsrätlichen protestantischen Pfarrers sprach die helle Angst, die Staatskrücken zu verlieren. — Im „Aargauer Volksblatt" werden jetzt schon die Aussichten der Vorlage pessimistisch beurteilt. Die radikale „Neue Aargauer Zeitung" nennt sie „ein prekäres Unternehmen". Ihre Annahme brächte die Abschaffung der theologischen Staatsexamina und ein besseres Kirchensteuerrecht. V. v. E.

## Zur Orientierung.

In letzter Zeit sind zahlreiche Geistliche von der „Redaktion des Reiseführer-Verlags" in Wien um einen Beitrag angegangen worden. Die unterzeichnete Caritas-Zentrale hat über dieses Unternehmen von authentischer Seite folgende Information eingeholt:

„Hinter dem gegenständlichen Unternehmen steht wahrscheinlich eines der grossen Reisebureau: Schenker & Co. oder Thos Cook & Son etc. — Bestimmtes konnten wir nicht in Erfahrung bringen —, die öfters 1% des Reingewinnes für Fürsorgezwecke hergeben. Es tun dies nicht bloss katholische Unternehmen, sondern auch jüdische und freimaurerische. Die angefragte Vertriebsstelle ist im „Amtskalender" nicht zu finden, weil sie wahrscheinlich eine Neugründung ist. Sie kann kein katholisches Unternehmen sein, da von ihr niemand etwas weiss."

Wunschgemäss sei das hiermit zur Kenntnis gebracht.

**Caritas-Zentrale für die katholische Schweiz, Luzern.**

## St. Galler Hilfsaktion für Oesterreich.

Bei unserer Hilfsaktion sind einige dringende Gesuche eingegangen um Gratis-Ferienplätze in katholischen Familien für einige österreichische Geistliche, dann ganz besonders für einige sehr arme österreichische Studenten der Theologie und ferner auch für einige der Erholung sehr bedürftige Mittelschüler. Wir sind sehr gerne bereit, diese Plätze zu vermitteln, soferne Anmeldungen bei uns eingehen. Wir möchten die sehr bedürftigen und würdigen Gesuchsteller angelegentlich dem Wohlwollen des katholischen Schweizervolkes empfehlen. Anmeldungen für Freiplätze sind an den Unterzeichneten erbeten.

Rebstein (St. Gallen), im Juni 1923.

**Für die St. Galler Hilfsaktion:** Dr. E. Buomberger.

## Geschlossene Exerzitien im Missionsseminar St. Joseph, Wolhusen.

Wie gewohnt, finden auch dieses Jahr im Missionsseminar zu Wolhusen (St. Josephshaus), Exerzitien für verschiedene Stände statt und zwar von Ende Juli bis Ende September:

Für Priester vom 6.—10. August und vom 3.—7. September. Für Lehrer vom 17.—21. September. Für Jünglinge und Gesellen vom 13.—17. August. Für Jungfrauen vom 30. Juli bis 3. August. — Für Drittordenspersonen vom 27.—31. August. Für den Kathol. Frauenbund vom 10.—14. September.

Entgegen einer früheren Meldung finden demnach die 2. Exerzitien für Priester vom 3.—7. und nicht vom 10. bis 14. September statt und jene für den Kath. Frauenbund vom 10.—14. September und nicht vom 3.—7.

Die Exerzitien beginnen jeweils am Abend des erstgenannten Tages nach Ankunft der 7 Uhr-Züge und schliessen am Morgen des letztgenannten Tages. Entschädigung Fr. 20. Es stehen 20 Einzelzimmer mehr als in früheren Jahren zur Verfügung.

Anmeldungen richte man gefl. an das Missionsseminar St. Joseph, Wolhusen (Telephon 74).

**Schwyz.** Im Kollegium Maria Hilf werden Priester-Exerzitien gehalten von Montag abend den 27. August bis Freitag morgen den 31. August. — Anmeldungen sind zu richten an das Rektorat.

## Rezensionen.

Dr. P. J. B. Egger, O. S. B., **Grundsätzliches über das Verhältnis zwischen Kirche und Staat.** Schriften des Epheu. Verlag Otto Walter, Olten.

Derselbe, **Interkonfessionalismus und Katholizismus** oder Allerweltsreligion und katholische Grundsätzlichkeit. Zwei Vorträge. Verlag Louis Ehrli, Sarnen.

Der als hervorragende Schulmann und Theologe verehrte Rektor des Kollegiums in Sarnen macht in den beiden Schriften die Vorträge, die er in Vereinen gehalten hat, einer weiteren Oeffentlichkeit zugänglich. Es ist das sehr zu begrüssen. Die Themata sind mit der Klarheit, Geistesschärfe und rhetorischen Kraft dargestellt, die den hervorragenden Schulmann und Theologen auszeichnen. Dabei sind sie für das private wie insbesondere das öffentliche Leben von hoher Aktualität. Für Vereinsleiter und Politiker eine willkommene Gabe! V. v. E.

**Katechesen für die vier obern Klassen der Volksschule,** von P. Cölestin Muff O.S.B., Katechet im Pfarrsprengel Einsiedeln. 3. Bändchen. Band I: Glauben; Band II: Gnade und Gnadenmittel; Band III: Gebote und Gebet. 293, 249 und 256 Seiten.

Neue Anleitung für Benützung von Muffs Katechesen in der modernen Zeit. Drei Heftchen. Heft I: Zur Glaubenslehre, 41 S.; Heft II: Zur Sakramenten- und Gebetslehre, 35 S.; Heft III: zur Gebotenlehre, 32 S. Beide bei Verlagsanstalt Benziger u. Cie.

Der Verfasser steht wohl über 40 Jahre in der Praxis. Seine Katechesen sind der Niederschlag der praktischen Lehrtätigkeit. Zu Grunde gelegt ist der Rottenburger Katechismus, der in den Schweizerdiözesen Chur und St. Gallen das offizielle Lehrbuch ist. Die Katechesen sind aber auch für jeden andern Katechismus (z. B. Basler) ebenso brauchbar. Jede der 116 Katechesen ist nach dem Schema: Vorbereitung, Darbietung, Zusammenfassung und Anwendung aufgebaut. Die Münchener Methode kommt in freierer Weise dabei zur Anwendung, indem an den Anfang der Katechese eine passende Erzählung (z. B. aus der Bibel, aus dem Leben) gestellt wird, die Interesse erweckt, aus der aber nicht wie bei Stieglitz um jeden Preis die in der Katechese zu behandelnden Begriffe herausgepresst werden. Bei Muff dient die Erzählung nur als Einleitung, als Vorbereitung. In der Darbietung werden die Katechismusfragen gegeben und erläutert. Die Zusammenfassung gibt in Frage- und Antwortspiel eine bündige Wiederholung des behandelten Stoffes. In der Anwendung spricht der Katechet mehr zum Herzen des Kindes, um dem Willen des Kindes eine religiöse Richtung zu geben.

Muffs Katechesen geben vor allem dem jungen Katecheten ein sehr wertvolles Material, noch mehr eine wertvolle Anleitung an die Hand. Aber auch dem gedienten Katecheten an der Volksschule werden sie manchen Dienst tun. „Denn", wie ein anderer Katechet sagt, „wenn schon das Studium ausgeführter Predigten von Nutzen ist, umso mehr das Studium ausgeführter Katechesen. In der Schule drohen dem Anfänger grössere Schwierigkeiten als auf der Kanzel. Die katechetische Kindermilch ist nicht so einfach zu kochen, da möchte man schon gerne sehen, wie es ein anderer gemacht hat." Niemals wird ein guter Katechet sich sklavisch an Muffs Katechesen halten, aber sie werden jedem grosse Dienste leisten als Anregung, Wegleitung und in der Herschaffung von katechetischem Stoff.

Die drei Heftchen: Anleitung zur Benützung von Muffs Katechesen, wollen, wie sie sagen, eine Anleitung geben, an den obern Klassen in einem Jahre den biblischen und katechetischen Stoff, kursorisch und in gegenseitiger Ergänzung, zu wiederholen. Repetitio est mater studiorum. Wenn irgendwo, so hat das Wort erfahrungsgemäss in der christlichen Unterweisung sicher Geltung. In 60 Stunden oder Katechesen werden die wichtigsten Abschnitte des Neuen Testamentes und der Stoff des Katechismus durchgangen. Die biblische Erzählung, welche die Einleitung bildet, ist aber nicht immer auf den katechetischen Stoff der Stunde abgepasst. Bei hellen Schülern könnte es sogar komisch und darum gefährlich wirken, wenn man, wie Muff in der 56. Stunde es tut, in der Katechese über die Ehe die letzten Worte Jesu an den Anfang stellt: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun" und: „Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein" etc.

Die kategetischen Werklein von P. Muff sind aus der Praxis und für die Praxis geschrieben und sind jedem Volksschulkatechet sehr zu empfehlen. Wenn sie auch nicht jedem Neues bieten, so kann doch jeder lernen, praktisch und kindertümlich zu unterweisen in Christenlehre und Predigt. J. H., Luzern.

## Neueste Eingänge.

### Verschiedenes.

**Japans älteste Beziehungen zum Westen 1542—1614** in zeitgenössischen Denkmälern seiner Kunst. Ein Beitrag zur historischen, künstlerischen, religiösen Würdigung eines altjapanischen Bilderschmuckes. Von Joseph Dahlmann S. J. Mit 6 Tafeln. Ergänzungshefte zu den Stimmen der Zeit. Erste Reihe: Kulturfragen. 9. Heft. gr. 8° VIII u. 72 S. Freiburg i. Br. 1923. Fr. 2.50.

**Ausgewählte Werke von Theodor Storm.** Mit einer Einführung, Einleitungen und Anmerkungen herausgegeben von Prof. Dr. Otto Hellinghaus, Geh. Studienrat, Gymnasialdirektor a. D. 2 Bände. 2., verm. Aufl. 6. bis 11. Tausend. 12° Freiburg i. Br. 1923, Herder. Geb. Fr. 10. — 1. Band (mit einem Bildnis Storms): Marthe und ihre Uhr. Im Saal. Immensee. Ein grünes Blatt. Drüben am Markt. Abseits. Unter dem Tannenbaum. In St. Jürgen. Beim Vetter Christian. Pole Poppenspäler. Ein stiller Musikant. (VIII u. 378 S.) — 2. Band: Die Söhne des Senators. Zur Chronik von Grieshuus. Bötjer Basch. Der Schimmelreiter. Ausgewählte Gedichte. (IV u. 412 S.)

**Der Wein im Kult des Alten Testamentes.** Religionsgeschichtliche Untersuchung zum Alten Testament von Dr. Eduard Busse, Studienrat am Städt. Lyzeum und Oberlyzeum zu Hagen i. W. (Freiburger theologische Studien. Unter Mitwirkung der Professoren der Theolog. Fakultät herausgegeben von Dr. Gottfr. Hoberg, Prof. a. d. Universität zu Freiburg i. Br. 29. Heft.) gr. 8° 70 S. Freiburg i. Br. 1922, Herder. Fr. 1.20.

**Arbeitsunterricht und Staatsbürgerliche Erziehung,** geschichtlich, grundsätzlich und praktisch betrachtet. Von Johann Josef Wolff, Schulrat in Bergheim. (Ergänzungsheft zu dem Werke: Der Volksschulunterricht. Handbuch der allg. Unterrichtslehre und der Methodik der einzelnen Lehrfächer der Volksschule. Von Joh. Jos. Wolff und Leonhard Habrich.) gr. 8° VIII u. 116 S. Freiburg i. Br. 1923, Herder. Fr. 1.70.

**Dantes Divina Commedia.** Eine Gedenkrede. Von Dr. August Rüegg. 8° IV u. 120 S. Freiburg i. Br. 1922, Herder. Fr. 2.

**Credo.** Darstellungen aus dem Gebiet der christlichen Glaubenslehre. Von Peter Lippert S. J. 6. Bändchen: Die Sakramente Christi. Buchschmuck von Adolf Kunst. 1.—3. Aufl. 12° VI u. 142 S. Freiburg i. Br. 1923, Herder. Fr. 2.

**Die Psalmen.** Uebersetzt und kurz erklärt von Athanasius Miller O.S.B., Benediktiner der Erzabtei Beuron. Die fünf Bücher der Psalmen. Mit einem Anhang und den Cantica des Römischen Breviers. 5.—10. Aufl. 9.—18. Tausend. (Ecclesia orans. Zur Einführung in den Geist der Liturgie. Herausgegeben von Dr. Ildefons Herwegen, Abt von Maria Laach. V. Bändchen.) 12° XIV u. 548 S.; 20 S. Anhang. Freiburg i. Br. 1923, Herder. Geb. Fr. 5.

**Aus Kunst und Leben.** Von Dr. Paul Wilhelm von Keppler, Bischof von Rottenburg. 6.—8. Aufl. in einem Band. Mit 6 Tafeln und 145 Abbildungen im Text. gr. 8° XII u. 380 S. Freiburg i. Br. 1923, Herder. Geb. Fr. 16.

**Die deutsche Dichtung** in ihren kulturellen Zusammenhängen mit charakteristischen Proben. Eine Geschichte der deutschen Literatur. Herausgegeben von Dr. Franz Fassbinder, Studienrat an der Städt. Viktoriaschule in Essen

(Ruhr), Dr. August Kahle, Professor am Paulinischen Gymnasium in Münster i. W. und Dr. Friedr. Kortz, Oberstudiendirektor am Städt. Realgymnasium in Köln-Nippes. 3 Teile: gr. 8° XXXII u. 1108 S. Freiburg i. Br. 1922, Herder. Geb. in 1 Band Fr. 15. 1. Teil: Dichtung des Mittelalters. Von Dr. August Kahle. XII u. 262 S. 2. Teil: Vom Humanismus bis zu Goethes Tod. Von Dr. Friedr. Kortz. VIII u. 252 S. 3. Teil: Von der Romantik bis zur Gegenwart. Von Dr. Franz Fassbinder. XII u. 594 S.

**Kaplan Bindtner.** Roman von Emmy Gruhner, 8° 406 S. In Halbleinen geb. Verlangsanstalt Tyrolia, Innsbruck.

**Heliotrop.** Skizzen und Bilder aus Italien, von Bruder Willram. 4. Aufl. 8° 350 S. Geb. Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck.

## Kirchenamtlicher Anzeiger
### für das Bistum Basel.
### Moniteur officiel.

**Examen pro Introitu.**

Die Prüfung der Kandidaten der Theologie aus dem Bistum Basel, die nächsten Herbst in den Ordinandenkurs einzutreten gedenken, um im Verlaufe des Jahres die hl. Weihen zu empfangen, finden Dienstag, den 17. Juli und den folgenden Tagen im Priesterseminar zu Luzern statt. Die Examinanden haben sich bis spätestens Montag, den 10. Juli, beim hochw. bischöflichen Kommissar, Dr. Frz. Segesser, Stiftspropst, in Luzern, anzumelden und ihre Ausweise über vollständieg theologische Studien (inklusive Maturitätszeugnis) einzusenden. Die Prüfung, schriftlich und mündlich, erstreckt sich auf Dogmatik (einschliesslich Apologetik), Moral, Exegetik, Kirchenrecht, Kirchengeschichte und Pastoral mit Pädagogik.

Solothurn, den 25. Juni 1923.

**Die bischöfliche Kanzlei.**

M. M. les ecclésiastiques qui doivent passer l'examen triennal ou qui désirent passer l'examen curial sont priés de se faire inscrire au plustôt à la Chancellerie de 'Evêché à Soleure.

L'examen est fixé au mardi 24 juillet. La matière de l'examen se trouve indiquée dans le No 9 de la „Kirchenzeitung" du 1. mars 1923.

Soleure, le 23 juin 1923.

**Pour la Commission d'examen:**
A. Fleury, chanoine.

**Additio facienda in Directorio die 3 Julii.**

Juxta novas Rubricas et S. R. C. Decret. in Hildesheim de die 16 junii 1922, in fine Missae legendum est Evangelium Octavae, quod est stricte proprium.


**Aussetzungs-Leuchter**
verstellbar u. einfach
3-, 5- und 7 armig
**Altarglocken**
3- und 4-Klang
in reicher Auswahl
liefert zu bescheidenen Preisen
**Ant. Achermann**
Kirchenartikel u. Devotionalien
**Luzern.**

**Messwein**
Fuchs-Weiss & Co., Zug
beeidigt

**Für hochfeine, solide**
Vergoldung, Versilberung
von **Messgefässen, Monstranzen, Reliquien, Leuchtern**
Kirchen-Schmucksachen,
und für Vernickelung,
Goldfirnissen der
Kronleuchter
Reparaturen jeder Art
sowie Bezug obiger Artikel
zu mässigem Preise
wende man sich an die Firma
**A. BUNTSCHU & Cie.**
**Freiburg** (Schweiz)

**Ia.**
**Marmormosaikplatten**
erstklassiges einheimisches Material
für Kirchenboden u. Wand-Beläge besonders geeignet.
Einfache und reiche Dessins
Muster, Katalog u. Offerte auf Verlangen
40jährige Erfahrungen
Eigene patentierte Maschinen und Fabrikationsverfahren
Beste Referenzen
Es empfiehlt sich zur Lieferung bestens die Fabrik
**Angelo Medici, Mendrisio** (Tessin)

**Werkstätten**
**für kirchliche Textil- u. Metallkunst. Nadelarbeiten, Spitzen, Reparaturen, Materialien.**
**Fraefel & Co.**
**St. Gallen.**

Wir offerieren in anerkannt guter Qualität
**in- und ausländische**
:-: **Tischweine** :-:
als
**Messwein**
unsere selbstgekelterten
**Waadtländer und Walliser**
**Gebr. Nauer,** Weinhandlung,
**Bremgarten.**

Soeben erschien
**Pius XI**
**Rundschreiben**
über den hl.
**Franz von Sales**
brosch. Fr. 1.—
Vorrätig bei
**RÄBER & Cie.**
**LUZERN.**

**Messweine**
sowie
**Tisch- und Spezialweine**
empfehlen
**P. & J. Gächter,** Weinhandl.
z. Felsenburg, Altstätten, Rheintal;
beeidigte Messweinlieferanten

**Ordenspriester**
Schweizer, in ausländischem Kloster, würde gerne über die Sommermonate
**Stellvertretung**
übernehmen in der Heimat, auch an verschiedenen Orten. Kann sofort eintreffen.
Unter Y. D. sich zu wenden an die Expedition dieses Blattes.

**Englisch in 30 Stunden**
geläufig sprechen lernt man nach interessanter und leichtfasslicher Methode durch brieflichen
**Fernunterricht**
Honorar mässig. 200 Referenzen
**Spezialschule für Englisch „Rapid" in Luzern 366**
Man verlange Prospekt. — J H 2772 Lz

**Drucksachen** liefern billigst **Räber & Cie.**

**Standesgebetbücher**
von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:
**Kinderglück!**
**Jugendglück!**
**Das wahre Eheglück!**
**Himmelsglück!**
Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

**Stellegesuch**
Tochter, 36 Jahre alt, tüchtig in der Haushaltung und als Krankenpflegerin ausgebildet sucht Stelle zu hochwürdigem geistlichen Herrn.
Gefl. Offerten unter M. C. an die Expedition.

**Gebetbücher**
in grosser Auswahl vorrätig bei
**Räber & Cie., Luzern.**

**Meßkännchen u. Platten**
in Glas und Metall,
**Purifikationsgefässe**
**Hostiendosen**
**Weihwasserbecken**
**Weihwasserkessel**
finden sie in grosser Auswahl preiswert bei
**Anton Achermann**
Kirchenartikel u. Devotionalien
**LUZERN, St. Leodegar.**

# Kurer, Schaedler & Cie.

in Wil, Kanton St. Gallen

Anstalt für kirchl. Kunst

empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten

**Paramente**
**Kirchenfahnen**
**Vereinsfahnen**

wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc. etc.

| | |
|---|---|
| Caseln | Kelche |
| Stolen | Monstranzen |
| Pluviale | Leuchter |
| Spitzen | Lampen |
| Teppiche | Statuen |
| Blumen | Gemälde |
| Reparaturen | Stationen |

Offerten, Kataloge und Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Soeben erschienen:

# Ich bin katholisch!

Von R. Mäder, Pfarrer.

Eine Huldigung an den Geist Pius X.

Inhalt: Pius X. / Theokratie od Satanakratie / Das kath. Programm / Theorie und Praxis / Wer bist Du? / Bekenntnispflicht od Konfessionslosigkeit / Vom Elias und vom Hinken / Entweder — Oder / Radschuh und Bremse / Das Laienpriestertum / Was müssen wir tun? / Das Geheimnis des Erfolges / In der Welt des Uebernatürlichen / Christus und Kirche / Ich bin katholisch / Optimist trotzdem! / Wir werden auferstehen! Wird Gott intervenieren?

Umfang 140 Seiten. Broschiert Fr. 2.—.
Bei Bezug von 20 Expl. an Fr. 1.50.

**Verlag „Nazareth" Basel.**

## Gelegenheitskauf

Die **14 Stationen des hl. Kreuzweges** nach Führich, auf Leinwand in Oel gemalt, Grösse 55×77 cm, für Fr. 400.—, Grösse 65×89 cm für nur Fr. 450.—. Eine Anzahl der 14 Stationen des hl. Kreuzweges in Oelfarbendruck nach Klein, Führich, Morgari, in den Grössen 25×35 cm Fr. 10.—, 31×44 cm Fr. 20.—, 36×50 cm Fr. 15.— und 65×85 cm Fr. 50.—.

**Altartafeln** in verschiedenen Formaten u. Ausführungen, ungerahmt zum Preise von Fr. —.50 bis 7.—. Verrahmungen werden besorgt.

**Horae-Diurnae,** letzte Taschenausgabe, Grösse nur 7×12 cm, gebunden Chagrin weich mit Goldschnitt Fr. 4.50.

**Missale Romanum,** Grösse 22×29 cm, mit einem Proprium einer Schweizer-Diözese, in stark schwarz Leder mit Rotschnitt, geb. Fr. 37.-

Eben ist erschienen:

**Missale Romanum** (Ratisbonne) Gross-Quart 23×32 cm, gebunden in stark schwarz Leder mit Rotschnitt zum Preise von Fr. 50.- und in schwarz Leder mit Goldschnitt Fr. 55.—. Propriums der Diözesen Basel, Chur, St. Gallen werden beigebunden, und bessere Einbände mit Beschläge nach Wunsch, billig geliefert. Bei dieser neuen Ausgabe finden sich sämtliche neuen Messen an Ort und Stelle eingefügt, sind mehrere redaktionelle Verbesserungen hinzugekommen, um unnötiges Blättern zu ersparen und zur Erlangung einer grösseren Übersicht die Überschriften in fettern Buchstaben gesetzt.

SCHWYZ, Juni 1923. **J. J. Iten,** Buch- u. Kunsthandlung.

# Marmon und Blank

**Kirchliche Kunst-Werkstätten**
**Wil (Kt. St. Gallen)**

empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — **Spezialität: Kirchen - Einrichtungen** — Altäre, Kanzeln, Statuen, Kreuzweg - Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunionbänke, Altarkreuze, Primizkreuze, Betstühle etc in jeder gewünschten Ausführung und Stilart. — Religiösen Grabschmuck, Renovation u. Restauration von Altären, Statuen und Gemälden. — Einbau diebessicherer Eisentabernakel. — Uebernahme ganzer Kirchen - Innenausstattungen und Renovationen eventl. inkl. Malerei. —

**Höchste Auszeichnungen. — Beste Referenzen!**

Ausführung der Arbeiten in unsern eigenen Werkstätten.

# Louis Ruckli, Luzern

Goldschmied
Bahnhofstraße 10 „Freyenhof"

## Werkstätte für kirchliche Kunst

Kirchengeräte aller Art, in allen Metallen nach Zeichnung, Muster oder Entwürfen.

**Renovierung alter Kirchengeräte, Vergoldung und Versilberung im Feuer und Galvanisch**

Saubere Ausführungen.— Mäßige Preise.— Reelle Bedienung.

# Insam & Prinoth

**Institut für kirchliche Kunst**

**Ortisei** (St. Ulrich in Gröden), Italia

Ältestes Haus am Platze. Mehrmals ausgezeichnet

Empfehlen kirchl. Holzbildhauerarbeiten:

**Heiligen-Bildsäulen**
**Christuskörper und Kreuze**
jede Darstellung und Stilart
**Krippen aller Art**
in jeder Grösse
**Kircheneinrichtungen**
einfacher bis reichster Durchbildung bei mässigen Preisen.

**Grösste Leistungsfähigkeit in Stilarbeiten.**

Wir bitten, uns die näheren Wünsche (Art, Grösse, Stil u. s. w.) mitzuteilen behufs Bekanntgabe der heutigen Kosten.

Der hochw. Geistlichkeit empfehlen wir unsere

# Ia. Messweine

aufs Angelegentlichste Muster und Preisofferten zur Verfügung. Persönlicher Besuch bereitwilligst. P 2482 Lz

**G. & L. Dönni, Weinhandlung, Falkengasse 4**
**Luzern.** TELEPHON 8.22.

# Kuster & Cie., Schmerikon Kt. St. Gallen

Gegründet 1876 Telephon No. 3

empfehlen sich der Hochw. Geistlichkeit für vorteilhafte Messweine wie:

**Traminer, Kalterer, Fendant, Tarragoneser, nebst span. Süssweinen.**

Ferner eine reichl. Auswahl in billigen bis zu feinsten Qualitäten Tischweinen. Muster mit Preislisten stehen gerne zur Verfügung (ohne Bestellungszwang)

Mit bester Empfehlung und Hochachtung **Obige.**

# Erholungsbedürftigen kath. geistl. Herren

welche im **Ferienheim Dülboden** eigene Haushaltung führen wollen, wird Haus und Kapelle samt Inventar gratis zur Verfügung gestellt. Höhe 1100 m.

Näheres durch das **Pfarramt Flühli**

Günstige Gelegenheit

# für Vereinsbibliotheken

**23 verschiedene gebundene Bände von guten, einwandfreien Autoren**
**:-: zu Fr. —.80 per Band :-:**

**Neu! Kein Antiquariat!**

Lieferbar in unbeschränkter Anzahl

Verlangen Sie Musterband u. Verzeichnis

**:: RÄBER & Cie. LUZERN ::**